

## **WA2** Nein zu neuen Gentechnikmethoden wie CRISPR/Cas- Verbrauchertransparenz und Artenvielfalt sichern

Gremium: LAG LLR  
Beschlussdatum: 21.09.2018  
Tagesordnungspunkt: 15. weitere Anträge

1 Die Heilsversprechen der Gentechnik sind nicht aufgegangen. Statt weniger  
2 Ackergifte werden mehr eingesetzt, die Macht der Saatgut- und Agrochemie-  
3 Konzerne wächst unaufhaltbar wie die Fusion von Monsanto und Bayer zeigt. Egal  
4 ob Baumwolle, Soja, Mais oder Raps, die Abhängigkeit der Landwirtinnen und  
5 Landwirte von der Marktmacht der Agrarunternehmen ist gestiegen, ebenso wie die  
6 Saatgutkosten. Nur eine Handvoll Großkonzerne übt massiven Einfluss auf die  
7 weltweite Erzeugung unserer Lebensmittel aus. Das Versprechen der  
8 Ertragssteigerung durch den Einsatz grüner Gentechnik konnte nicht eingehalten  
9 werden, stattdessen gibt es resistente Schädlinge und Pflanzen. Mit  
10 genmanipulierten Pflanzen ist auch der massive Einsatz von Glyphosat z.B in  
11 Südamerika verbunden - mit negativen Folgen für die Menschen und die Umwelt.  
12 Durch die Konzentration auf wenige Arten und Sorten schrumpft der Genpool von  
13 Nutzpflanzen und damit die Möglichkeit der Diversifizierung, die gerade im  
14 Zeichen von Dürren oder Starkregen notwendig wäre. Um so mehr muss die  
15 ökologische Pflanzenforschung und Züchtung verstärkt werden.  
16 Niedersachsen ist unter Rot-Grün dem Bündnis gentechnikfreier Regionen in Europa  
17 beigetreten und hat sich im Bundesrat für die Einbeziehung der neuen  
18 Gentechniken wie CRISPR/Cas (Clustered Regularly Interspaced Short Palindromic  
19 Repeats), TALENs, CRISPR/Cpf1-System in das Gentechnikrecht ausgesprochen.  
20 Über 80 Prozent der Menschen in Deutschland lehnen Gentechnik im Essen und auf  
21 den Äckern ab, etwa genauso viele sprechen sich dafür aus, dass tierische  
22 Lebensmittel, die mit GVO-Futtermitteln erzeugt wurden, gekennzeichnet werden.  
23 Die anhaltende Ablehnung der Verbraucherinnen und Verbraucher hat die  
24 Etablierung der Gentechnik auf dem Acker in Deutschland und Europa bisher  
25 wirksam verhindert.  
26 Die auf diesem Geschäftsfeld tätigen Agro-Chemie-Unternehmen beklagen seit  
27 Jahren die rechtlichen Regulierungen durch umfassende Risikoprüfungs- und  
28 Zulassungsverfahren, die das Vorsorgeprinzip sicherstellen sollen. Aus Sicht der  
29 Konzerne sind es lästige Geschäftshindernisse.. Auch die neu hinzu gekommenen  
30 erweiterten rechtlichen Möglichkeiten für die Mitgliedsstaaten in der  
31 Europäischen Union, im Rahmen der sogenannten Opt-Out-Richtlinie den Anbau von  
32 GVO (gentechnisch veränderten Organismen) national einzuschränken, hat den  
33 Konzernen klargemacht: Das Geschäftsmodell Gentechnik zieht in der EU nicht.  
34 Deshalb versuchen die Agrarkonzerne jetzt Genomeditierung, den Einsatz  
35 sogenannter Genscheren wie CRISPR/Cas , bei Pflanzen und Tieren als „neuartige  
36 Züchtungsverfahren“ zu verharmlosen und sie damit den Regulierungs- und  
37 Kennzeichnungsvorschriften für Gentechnik zu entziehen.  
38 Das Problem ist, dass manipulierte Pflanzen in der freien Umwelt nicht zu  
39 kontrollieren sind, unabhängig davon, ob es sich um neue oder alte Gentechnik  
40 handelt. Dabei ist egal, ob es um eine Verbreitung durch kontaminiertes Saatgut,  
41 Pollenflug, Insekten, Vögel, landwirtschaftliche Maschinen oder Transport von  
42 Agrargütern geht. Valide Langzeitstudien zu gesundheitlichen Auswirkungen durch

43 den Konsum von gentechnisch veränderten Lebensmitteln gibt es nicht.  
44 Vor diesem Hintergrund lehnen wir GRÜNE auch diese neuen Formen der  
45 gentechnischen Manipulation in der Landwirtschaft ab. Als erster Schritt muss  
46 zumindest die Gleichbehandlung mit herkömmlicher Gentechnik gewährleistet sein.  
47 Auch der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat festgestellt, dass Lebensmittel, die  
48 mit gezielter Mutagenese verändert wurden, den Gentechnikrichtlinien der EU  
49 unterliegen. Es ist gut, dass  
50 auch bei Ihnen das Vorsorgeprinzip der EU gilt! Pflanzen, die mit den neuen  
51 Manipulationsverfahren erzeugt werden, müssen vor ihrer Zulassung auf Gefahren  
52 für Mensch und Umwelt getestet werden. Weiterhin ist eine Gentechnik-  
53 Kennzeichnung der Produkte vorgeschrieben.  
54 Wir GRÜNE setzen uns für den Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher ein.  
55 Daher müssen auch Produkte aus neuer Gentechnik gekennzeichnet werden. Das ist  
56 auch gut für den von uns unterstützten ökologischen Landbau, der auf Gentechnik  
57 bewusst verzichtet.  
58 Dass die neuen Gentechnik-Verfahren einfach und fast zuhause in der Garage zu  
59 nutzen sind, ist ein Grund mehr zur Besorgnis. Denn die neuen Instrumente sind  
60 zwar einfach in der Anwendung, aber gleichzeitig mächtig in ihren Auswirkungen.  
61 Mit dieser Technik können weitreichende Eingriffe in das Erbgut vorgenommen  
62 werden.  
63 Hinzu kommt, dass sich die Genomeditierungsmethoden der neuen Gentechnik zumeist  
64 nicht im Endprodukt nachweisen lassen, sondern nur über kompliziertere Verfahren  
65 der Herstellungsdocumentation.  
66 Das bedroht unsere Wahlfreiheit und die Existenz der gentechnikfrei  
67 wirtschaftenden Land- und Lebensmittelwirtschaft. Wir GRÜNE fordern daher: die  
68 gentechnikfreie Landwirtschaft muss möglich bleiben, Verbraucherinnen und  
69 Verbraucher müssen entscheiden können. Denn die Gentechniklobby und die CDU-  
70 Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner möchten die Entscheidung des EUGH nun  
71 aufweichen.  
72 Wir GRÜNE in Niedersachsen begrüßen das EUGH Urteil und fordern die konsequente  
73 Umsetzung in Deutschland.  
74 Wir GRÜNE fordern:  
75 1. Regulierung: Jede Form der Genomeditierung muss dem Gentechnikrecht in  
76 Deutschland unterliegen.  
77 Das Vorsorgeprinzip muss gelten.  
78 2. Kennzeichnung: Verbraucherinnen und Verbraucher müssen ein Recht darauf haben  
79 zu wissen, was  
80 drin ist. Nur dann können sie beim Einkauf wählen. Deswegen muss jede Form der  
81 gentechnischen  
82 Manipulation verpflichtend gekennzeichnet werden. Immer mehr Lebensmittel aus  
83 Niedersachsen  
84 werden ohne Einsatz von Gentechnik hergestellt. Wir fordern daher die  
85 Ausweitung der Gentechnik-  
86 Kennzeichnung auf tierische Produkte, die mit genverändertem Futter erzeugt  
87 werden.  
88 3. Förderung: Unter Rot-Grün sind Unternehmen auf gentechnikfreie Fütterung  
89 umgestiegen, mit den  
90 Umwelt- und Bauernverbänden ist ein erfolgreiches Weidemilchsiegel ohne  
91 Gentechnikfütterung  
92 etabliert worden. Die Förderung der gentechnikfreien Landwirtschaft in  
93 Niedersachsen muss verstärkt  
94 und kontinuierlich ausgebaut werden.

- 95 4. Unterstützung gentechnikfreier Landwirtschaft im Sinne des Bündnisses  
96 gentechnikfreier Regionen:  
97 wir wollen die Gentechnik von den Äckern und aus den Ställen bekommen. Dazu  
98 gehört auch der  
99 Verzicht auf gentechnisch verändertes Futter.
- 100 5. Die Forschungsförderung und die landwirtschaftliche Lehre im Bereich der  
101 Landwirtschaft muss sich  
102 stärker der ökologischen Tierhaltung und dem ökologischen Pflanzenbau widmen.